

falls es dort, wo er auch ohne dasselbe fort leben wird, dessen bedarf.

Die Stadt Chemnitz, — ich füge dieß aus unbefangenen, volkthümlichem Sinne hinzu, — hat in sen drei langen Jahrhunderten noch nichts gethan, zu die einiger Vergütung des vormals an Agricola's Manen und an seiner körperlichen Hülfe verübten Unrechts, nichts zur erwünschten Versöhnung der erstern. Ein Kenotaph, an irgend einem passenden Orte errichtet, würde nur von gebührender Anerkennung und von schuldiger Pflicht gezeuget haben. Denn, man fühlt es und überzeugt sich, dieser Stadt, schier mehr als seiner Vaterstadt Glaucha, gehörte die Asche dieses, durch Geist und Gemüth ewig unvergeßlichen Mannes. Noch heute könnte und mußte ihm wenigstens eine öffentliche (lateinische) Grabchrift irgendwo, im kenotaphischen Sinne und in kenotaphischer Gestalt, angeheftet werden, um die einstige Verschuldigung der städtischen Vorwelt, wäre es möglich, bei der Mit- und Nachwelt einigermaßen auszugleichen, und die Volkthümlichkeit und Gemüthlichkeit aus dem bessern Geiste unsers Zeitalters hervor gegangen, thätig zu bewähren.

Unser gutes Deutschland wird ja wohl endlich auch an seinen großen Landsleuten thun, was ihm zu thun gebührt. Während, wie bekannt, dem deut-